

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen des Gnädigen und Barmherzigen Gottes

Discover Islam

Den Islam Entdecken

Informationen Ratschläge Lebenshilfe für deutschsprachige Muslime

Nr. 12 - Juli 2005 - جمادى الآخرة ١٤٢٦

Die Terroranschläge von London

Als Reaktion auf die Anschläge von London gibt es eine Fülle von Erklärungen, Verurteilungen und Distanzierungen sowohl seitens der im Westen lebenden Muslime als auch aus islamischen Ländern, wo man - nicht zuletzt durch den Terroranschlag in Sharm El-Sheikh - gemerkt hat, dass niemand auf der Welt der Gefahr des Terrorismus entgehen kann. Die britischen Muslime haben ihre Erklärung "fatwa" genannt. Die mit dieser "fatwa" verbundene Absicht sollte ohne Vorbehalt von allen ausdrücklich unterstützt werden. Es wäre wahrscheinlich klüger gewesen sie z.B. "Aufruf und gemeinsame Erklärung" zu nennen, denn schliesslich ist die Bezeichnung "fatwa" nicht zuletzt durch die unselige Salman Rushdie Affäre im Westen negativ besetzt. Grundsätzlich sollte man gegenüber sogenannten "fatwas" skeptisch sein, weil damit viel Unfug getrieben wird und der (falsche) Eindruck entstehen kann, sie seien für alle bindend.

Die Terroristen und ihre ideologischen Wegbereiter scheren sich nicht um "fatwas", nehmen sie doch für sich das Recht in Anspruch andere Muslime, die nicht ihrer (Fehl-) Interpretation des Islam folgen, zu Häretikern zu erklären und sie gegebenenfalls auch zu töten (wie z.B. in Algerien geschehen). Für sie sind auch Christen und Juden "Ungläubige", die sie meinen töten zu dürfen, während für orthodoxe Muslime Christen und Juden "Buchleute" sind, also Mitgläubige einer früheren (aber jetzt durch die Sendung Muhammads (ﷺ) überholten) göttlichen Offenbarung.

Es ist politisch wie auch moralisch und für das Wohlergehen der im Westen lebenden Muslime wichtig, sich durch klare und vorbehaltlose Stellungnahmen auf diese Weise zu artikulieren und damit auch von einer wie auch immer gearteten Vereinnahmung qua Islam entgegenzutreten. Es ist auch richtig, zur Schadensabwendung die Behörden auf unbelehrbare potentielle "Täter" aufmerksam zu machen; damit soll weder einer Bespitzelung oder Denunziation das Wort geredet werden. Die Muslime haben ganz allgemein eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, in der sie leben und zwar nicht nur gegenüber der eigenen Gemeinschaft. Die hier lebenden Muslime mit Migrantenhintergrund (also die meisten) leben nach Definition der Scharia in einem Vertragsverhältnis, das die Beachtung hiesiger Gesetze beinhaltet und Verträge sind nun einmal einzuhalten. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf das Beispiel des Propheten (ﷺ) und den von ihm geschlossenen Vertrag von Hudaibiya. Denjenigen unter den Muslimen, die irgendwelche Vorbehalte haben, muss unmissverständlich klar gemacht werden, dass diese Terroristen und ihre Hintermänner in Wirklichkeit nichts anderes als - im wahrsten Sinne des Wortes - gemeingefährliche Verbrecher sind, die die Religion missbrauchen und unter dem Deckmantel des Islam (so wie sie sich ihn zurecht legen) ihre kriminellen Handlungen zu rechtfertigen suchen. Zu ihren unschuldigen Opfern gehören Angehörige aller Religionen einschliesslich Muslime.

Schon aus Gründen der Selbsterhaltung und dem Schutz der großen Mehrheit der im Westen friedlich lebenden Muslime und ihrer teils schon hier geborenen Abkömmlinge müssen die Muslime darauf achten, dass sie in der westlichen Gesellschaft eine sichere Zukunftsperspektive haben.

Herausgeber: Abdullah Leonhard Borek • E-Mail: albborek@freenet.de

Erscheint in loser Folge

Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Namentlich gezeichnete Fremdbeiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

In Zusammenarbeit mit **Discover Islam** und Ahmed Al Fateh Islamic Center Bahrain

Was wir wollen:

Um in nicht-islamischen Ländern lebenden Muslimen bei ihrer islamischen Lebensgestaltung zu helfen, behandeln wir an dieser Stelle ausgewählte Themen in Form von Frage und Antwort, die als allgemeine Informationen von Interesse sind. Weder sind wir auf eine bestimmte Rechtsschule festgelegt noch sollen unsere Informationen als fatwas verstanden werden. Allerdings gehen wir generell von im sunnitischen Mehrheitsislam vorherrschenden Auffassungen aus.

Der Leitgedanke ist dabei die ganze Bandbreite der historisch gewachsenen islamischen Jurisprudenz zur Lösung von Problemen in unserer Zeit zu nutzen. Spezifische und persönliche Fragen beantworten wir von Fall zu Fall und wenn nötig unter Hinzuziehung von qualifizierten Theologen. Fragen und Anmerkungen unserer Leser helfen dabei solche Themen auszuwählen, die den Interessen und der tatsächlichen Lebenssituation der in Deutschland lebenden Muslime Rechnung zu tragen.

Falls Sie Bekannte oder Freunde haben, die diesen Rundbrief erhalten möchten, bitten wir um Mitteilung der E-Mail-Adresse, damit wir sie in unseren Verteiler aufnehmen können.

Dazu empfehlen wir auch:

ISLAM IM ALLTAG (Eine Handreichung für deutschsprachige Muslime)
ISBN 3-88794-015-6 (Al-Kitab Verlag)

Die vorliegende Handreichung ist eine nach Sachgebieten geordnete Sammlung von Aufsätzen und Artikeln sowie von Fragen (und Antworten) aus dem Alltag der Muslime. Anders als bei vergleichbaren Werken, die sich meistens auf Publikationen aus der arabisch-islamischen Welt stützen, stammt das Buch aus der Feder eines gebürtigen deutschen Muslims, der die Lebenssituation der in Westeuropa lebenden Muslime kennt. Es wurden in erster Linie Themen herausgesucht, die für in nicht-islamischen Ländern lebende Muslime relevant sind. Die Antworten sollen nicht als fatwas (d.h. religiöse Gutachten) verstanden werden, da es in vielen Fällen durchaus legitime abweichende Meinungen gibt. Das Buch erschien im Mai 1999, hat einen Umfang von 236 Seiten (Größe 227 x 167 mm). Der Erlös kommt ausschließlich der Deutschen Muslim-Liga e.V. zugute.

(ISBN 3-88794-015-6). Näheres über Bestellungen und Versand bei info@deutsche-muslim-liga.de (<http://www.deutsche-muslim-liga.de>) und/oder DISCOVER ISLAM (Email: albborek@freenet.de).



Fragen und Antworten aus dem Alltag der Muslime

Ehen zwischen Muslimen und Angehörigen anderer Religionen

Frage: Einem muslimischen Mann ist es bekanntlich lt. Sure 5 (al-Maidah), Ayah 5 erlaubt, eine Christin oder Jüdin zu heiraten:

الْيَوْمَ أَحْلَلْ لَكُمْ الطَّيِّبَاتِ وَطَعَامَ الَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ حَلَّ لَكُمْ وَطَعَامُكُمْ حَلَّ لَهُمْ وَالْمُحْصَنَاتُ مِنَ الْمُؤْمِنَاتِ وَالْمُحْصَنَاتُ مِنَ الَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ مِنْ قَبْلِكُمْ إِذَا آتَيْتُمُوهُنَّ أُجُورَهُنَّ مُحْصِنِينَ غَيْرَ مُسَافِحِينَ وَلَا مُتَّخِذِي أَخْدَانٍ وَمَنْ يَكْفُرْ بِالْإِيمَانِ فَقَدْ حَبِطَ عَمَلُهُ وَهُوَ فِي الْآخِرَةِ مِنَ الْخَاسِرِينَ

Heute sind euch alle guten Dinge erlaubt. Und die Speise derer, denen die Schrift gegeben wurde, ist euch erlaubt, wie auch eure Speise ihnen erlaubt ist. Und keusche Frauen der Gläubigen und keusche Frauen derer, denen vor euch die Schrift gegeben wurde, wenn ihr ihnen ihre Morgengabe gebt, nur in richtiger Ehe und nicht in Unzucht, noch dass ihr heimlich Buhlweiber nehmt. Und wer den Glauben verleugnet, dessen Werk ist sonder Zweifel zunichte geworden, und im Jenseits wird er unter den Verlierenden sein.

Warum ist es im umgekehrten Fall einer muslimischen Frau nicht erlaubt einen Christen oder Juden zu heiraten? Es mag ja wegen der Kinder sein, die den Namen und die Religion des Vater annehmen. Wie aber steht es damit, wenn der Ehemann zustimmt, dass die Kinder die Religion der Mutter annehmen zumal doch meistens die Mutter ohnehin einen größeren Einfluss auf die Kinder hat als der Vater?

Antwort: Entsprechend der koranischen Aussage in Sure 2 (al-Baqarah) Ayah 256:

لَا إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ *Es soll kein Zwang sein im Glauben.*

steht der Islam für Glaubensfreiheit ein. Es ist nicht hinnehmbar, dass jemand, Frau oder Mann, unter Druck gesetzt wird einen bestimmten Glauben anzunehmen, denn das ist eine Frage der persönlichen Überzeugung. Deswegen erlaubt er die Ehe mit einer Frau, die einem Glauben angehört, der auch nach

islamischer Vorstellung göttlichen Ursprungs ist. Unglücklicherweise meinen viele Muslime, dass eine Frau den Islam annehmen müsse, bevor sie einen Muslim heiraten darf, obwohl der Koran etwas ganz anderes sagt (siehe oben).

Trotz dieser eindeutigen koranischen Aussage scheint hier wie häufig eine Verwechslung zwischen dem, was Muslime tun und was der Islam tatsächlich lehrt, vorzuliegen.

Wenn ein muslimischer Mann eine Christin oder Jüdin heiratet, glaubt er an die Wahrheit der Botschaft, die GOTT (ﷻ) den Propheten Moses (a.s.) und Jesus (a.s.) offenbart hat. Er achtet den Glauben seiner Frau und stellt sicher, dass sie ihren Glauben auch praktizieren kann. Wenn er das nicht tut, wird er sich GOTT (ﷻ) gegenüber dafür verantworten müssen.

Wie könnte die gleiche Toleranz im umgekehrten Fall, d.h. wenn eine muslimische Frau einen nicht-muslimischen Mann heiratet sichergestellt werden? Es wird zwar immer auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau hingewiesen, aber tatsächlich ist doch die Frau im Rahmen der Familie immer das schwächere Glied. Warum also eine muslimische Frau einer Situation aussetzen, in der sie einen Mann heiratet, der nicht an die Wahrheit der vom Propheten Muhammad (ﷺ) verkündeten Botschaft glaubt?

Bezüglich eines bestimmten Paares, das ihr Zusammenleben und die Religion der Kinder durch Sondervereinbarungen regeln will, ist zu sagen, dass Gesetze und Vorschriften Allgemeingültigkeit besitzen und nicht auf bestimmte Einzelfälle abzielen. Wenn in den meisten Fällen Religionsfreiheit nicht sichergestellt werden kann, kann ein Einzelfall nicht ausgenommen werden, denn es gibt keine Garantie dafür, dass diese Sondervereinbarung von den Betroffenen eingehalten wird.

Die Frage der Kinder wurde nicht angesprochen, weil das ein anderes Thema ist und hier der fehlende Glaube an die Botschaft des Propheten des Islam (ﷺ) von größerer Bedeutung ist.

Amulette zur Abwehr von Übel

Frage: Darf man etwas mit Schriftzug des Namens Gottes oder eines Koranverses tragen? Ist es erlaubt ein Amulett oder Talisman zum Schutz vor Übel zu tragen und falls nicht, was ist die Alternative?

Antwort: Der Name Gottes oder Koranverse sind nicht dazu da um zu einem bestimmten Zweck in irgendeiner Form getragen zu werden. Gott hat Seine Botschaft, den Koran, nicht deswegen offenbart, damit Menschen ihre Achtung davor durch Zurschaustellung zum Zweck der Erlangung von Seinem Segen erweisen. Ebenso ist der Koran nicht zum Schutz vor körperlichem Schaden da. Es gibt Leute, die ein Koranexemplar in ihr Auto legen, weil sie glauben dadurch vor Unfällen gefeit zu sein. Die Vorstellung, dass das geschriebene Wort Gottes vor Schaden schützt ist einfach absurd. Einige kennen den Koran auswendig und rezitieren ihn jeden Tag. Ist es vorstellbar, dass eine solche Person gegen Schaden geschützt ist, weil Gottes Buch immer bei ihr ist? Die Lebenserfahrung zeigt, dass diese Menschen wie jeder andere auch den normalen Fährnissen des Lebens ausgesetzt sind. Sie werden krank, erleiden Schmerz und Unglück: Die Kenntnis des Korans verleiht ihnen keinen Schutz wie etwa eine Impfung.

Es ist verboten ein Amulett oder Talisman zu tragen um daraus einen Nutzen zu ziehen oder Schaden abzuwenden, denn in gewisser Weise stellt man damit Gott einen Partner zur Seite und das ist eine schwere Sünde.

Die Alternative ist einfach: Volles Vertrauen in Gott. Wir bitten Ihn um Hilfe und Schutz, denn nur Er allein kann das gewähren.

Anbringen von Koranversen in Bilderrahmen

Frage: Ist es in Ordnung Koranverse einzurahmen und an die Wand zu hängen in der Absicht immer an den Koran erinnert zu werden und dabei auch diese Verse auswendig zu lernen?

Antwort: Muslime haben immer Koranverse in kunstvoller Schönschrift zum Schmuck ihrer Moscheen, Häuser und Wohnungen benutzt in der Absicht, immer an die Botschaft Gottes erinnert zu werden. Das ist also völlig in Ordnung. Jedes Mal, wenn wir den Koranvers lesen, erhalten wir dafür Gotteslohn. Das ist etwas völlig anderes als der Glaube, man hätte davon einen greifbaren Nutzen oder wäre vor Schaden geschützt.

Eine Bitte an unsere Leser in eigener Sache:

Der Rundbrief wird kostenlos an Interessenten per Email versandt. Es gibt aber auch viele, die über keinen Email-Zugang verfügen. Diesen möchten wir den Rundbrief ebenfalls zugänglich machen. Dabei entstehen nicht unbeträchtliche Kosten für Arbeitsaufwand, Material, Vervielfältigung und Porto. Wir haben uns mit der Deutschen Muslim-Liga e.V. dahingehend verständigt, dass diese Kosten von ihr übernommen werden und dann durch Spenden abgedeckt werden sollen. Wir bitten daher dringend um freiwillige Spenden auf das Konto Nr. 120 428 000 der Deutschen Muslim-Liga bei der HSH Nordbank BLZ 200 500 00, damit der Rundbrief auch zukünftig regelmäßig erscheinen und einem größeren Kreis zugänglich gemacht werden kann. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden. Für steuerliche Zwecke wird Ihnen die DML auf Wunsch eine Spendenbescheinigung ausstellen. Die Homepage www.deutsche-muslim-liga.de informiert über die Aktivitäten der Deutschen Muslim-Liga e.V. Dort können auch die bisher erschienenen Rundbriefe abgerufen werden.

Wir lernen eine kurze Sure aus dem Koran:

102. Sure at-Takātur (Das Streben nach Mehr)



Deutsche Übersetzung

Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes

- | | |
|--|---|
| 1. Das Streben nach mehr und mehr lenkt euch ab, | 5. Doch nein! Wenn ihr es nur ganz sicher wüßtet. |
| 2. Bis ihr die Gräber besucht. | 6. Wahrlich, ihr werdet das Höllenfeuer sehen. |
| 3. Doch nein! Ihr werdet es erfahren. | 7. Abermals, ihr werdet es mit dem Auge der Gewißheit sehen. |
| 4. Abermals nein! Ihr werdet es erfahren. | 8. An diesem Tag werdet ihr über die euch zuteil gewordenen Wohltaten befragt werden. |

Hilfe zur Aussprache in (nicht-wissenschaftlicher phonetischer) lateinischer Umschrift:
 "z" = stimmhaftes "s" wie in "sehr", "t" wie im Englischen "the".

Bismillahi-r-Rahmāni-r-Rahīm

- | | |
|--------------------------------|---|
| 1. al-hākumu-t-takātur | 5. kallā lau ta'lamūna 'ilma-l-yaqīn! |
| 2. ḥattā zurtumu-l-maqābir | 6. lataraunna-l-dschaḥīm! |
| 3. kallā saufa ta'lamūn! | 7. tumma lataraunnaha 'aina-l-yaqīn! |
| 4. tumma kallā saufa ta'lamūn! | 8. tumma la-tus-alunna yauma-iḍin 'ani-n-na'im. |

Was lernen wir daraus:

1. Das Streben nach materiellen Dingen in dieser Welt lenkt von höheren Zielen ab.
2. Am Tag des Jüngsten Gerichts werden wir nach allem befragt und zur Rechenschaft gezogen.
3. Ein Muslim muss für GOTTES Gaben dankbar sein und IHN für Seine Wohltaten preisen.